

Gerhard Marcel Martin, Marburg

THE DAILY RISK 2.0

Eine aktualisierte Neuveröffentlichung

The author presents and actualizes material from the 6th European Bibliodrama Congress 2004 with the topic „The Daily Risk“, also in commemoration of Christoph Riemer, one of the pioneers of the Bibliodrama movement, who passed away December 1st 2022. The main issues: „Die Risikogesellschaft“, a sociological approach by Ulrich Beck / etymological research concerning „risk“ / positive and critical ideas about „risk“ in biblical traditions.

Vorspann

Bibliodrama ist kein Zugang, der seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts sein Dasein lediglich in ästhetischen oder therapeutischen Nischen gefristet hätte. Es ist in einer öffentlich und persönlich unübersehbaren Krisenzeit in Politik und Gesellschaft, auch in Kirche und Theologie entwickelt worden, ist selbst Teil des Symptoms, der Diagnose und der Therapie: (Auch die) Bibellektüre sollte – innovativ und kreativ, riskant und reflektiert – mit dem persönlichen, gesellschaftlichen und religiös umfassenden Alltag kritisch in Verbindung kommen. Unter diesem Aspekt ist und bleibt Risikowahrnehmung und *risk taking* unabdingbar. Daher die Frage: Was heißt aktuell, Bibliodrama *riskant* und nicht routiniert oder über-vorsichtig, nicht ausgebrems und in dem Sinn nicht „ermäßigt“, im Schongang für Leitende und Teilnehmende ins Werk zu setzen? Bibliodrama in der Risikogesellschaft bleibt Teil der pädagogisch-ästhetischen und kulturellen Praxis; es thematisiert und bearbeitet seinerseits allgemeine und auch spezifische Risiken. Sofern es in ihm dabei auch um Transferleistungen ins Leben geht, könnte man Bibliodrama geradezu und jedenfalls auch als Risikotraining für den Alltag verstehen.

The Daily Risk

„The Daily Risk“ – das war das Motto des 6. Europäischen Bibliodramakongresses, der vom 17. bis 21. Mai 2004 im Burckhardthaus in Gelnhausen stattfand und in der 21. Ausgabe des EXTRAUMs (12. Jahrgang / September 2004) ausführlich dokumentiert ist. Auf diesem Kongress habe ich drei „short lectures“ gehalten. Ohne nostalgische Anwendungen frage ich: Was bleibt davon im zeitlichen Abstand von fast zwanzig Jahren auch heute noch oder ist wieder aktuell? Mein Problem- und Materialtransfer von damals ins Heute mag zu einer relecture einladen und darin auch ein reminder sein. Es geht um Materialien zu drei Themen: das Verständnis von „Risikogesellschaft“ bei Ulrich Beck, Etymologisches zum Stichwort „Risiko“ und biblische Materialvorgaben zum Thema. Aber zunächst einmal:

Ein aktueller Anlass

Ein weiterer Grund, die Geschichte der Bibliodramakongresse im Burckhardthaus zu erinnern, diesmal im Sprung von 2004 zu 2014, ist der Tod von Christoph Riemer am 1. Dezember 2022 als einem der Pioniere und Mitbegründer der Bibliodramabewegung.¹ 2014 wurde er zu seinem 65. Geburtstag in Bezug auf seine jahrzehntelange Arbeit im Bereich der ästhetisch-kulturellen Bildung gewürdigt (auch in einer Beilage zum EXTRAUM 40 / April 2014). Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker formulierte programmatisch: „Christoph Riemer wandelte das Burckhardthaus von einem Ort kultureller Fremdbildung zu einem (Ort) ästhetischer Selbstbildung.“ Das Burckhardthaus in Gelnhausen und Christophs Atelier eben dort sind auch die Orte, an denen über Jahre intensive Projekte des Zusammenspiels von Bibliodrama und Playing Arts realisiert worden sind.

In meiner damaligen kleinen Laudatio – sehr anschlussfähig ans Stichwort „Risiko“ – habe ich formuliert: „Was man bei Christoph jedenfalls (und auch) lernen kann: die Leichtigkeit des Entdeckens, des Tuns und dabei handwerkliche Konkretheit – nicht nur in der Küchenabteilung („spirituelle Garküche“). Die Spielräume, in denen er lebt, zu denen er einlädt, sind e-norm. D. h.: Sie entziehen sich voreiligen oder auch ausgeklügelten Ein- und Anmaßungen. Wer sie betritt, riskiert etwas, setzt sich aus, exponiert sich – und trifft auf einen, der begleitet, genau hinsieht, Vorschläge macht (die keine Schläge sind), sich im Zweifelsfall mit in den Tanz begibt. Also geschieht – und das ist entscheidend: wechselseitig – das Gegenteil von skeptischer Distanz, Vermeidung, Verweigerung, Flucht nach vorn oder Rückzug.“

Die Risikogesellschaft

Ulrich Becks Buch „Die Risikogesellschaft“ ist im Jahr 1986 zum ersten Mal erschienen und hat zwei Vorworte, eines aus dem April und eines einen Monat später. Dazwischen war das Atomkraftwerksunglück in Tschernobyl. Beck hat mit seiner Gesellschaftsanalyse nur allzu begründete, aber

¹ Nachrufe und Erinnerungen unter: <https://netzwerkstatt-spielundkultur.de>

permanent beschwichtigte Ängste und Unsicherheiten in einer hoch komplexen Industriegesellschaft artikuliert, die um jeden Preis – auch den des Absturzes – weiter machen will, aber schon lange in einem radikalen und gefährlich unkontrollierten Umschwung ist; und er war so prophetisch im Kontakt mit seiner Zeit, dass das, was er mehr von der Struktur und von den Ereignisabläufen her prognostizierte, an einer Stelle krasseste Wirklichkeit wurde, ehe sein Buch erschien.

O-Ton Ulrich Beck: „Der Begriff (Risikogesellschaft) bezeichnet eine moderne Gesellschaft unter dem Aspekt, dass die sozialen, politischen, ökologischen und individuellen Risiken durch einen industriegesellschaftlichen Fortschritt hervorgerufen werden, der sich zunehmend den herkömmlichen Kontroll- und Sicherheitsvorkehrungen dieser Gesellschaft entzieht.“² Und das heißt: Es gibt „Folgen der mit der Güterproduktion einhergehenden Risiken – der atomaren und chemischen Großtechnologie, der Genforschung, der Umweltgefährdung, der militärischen Hochrüstung und der zunehmenden Verelendung der außerhalb der westlichen Industriegesellschaften lebenden Menschheit“.

„Kollektive oder gruppenspezifische Sinnreservoirs (z.B. Glauben, Klassenbewusstsein) der traditionellen Kultur“ sind nach Beck weitgehend erschöpft und unwirksam, und das führt dazu, „dass nunmehr alle Definitionsleistungen und nicht zuletzt das Leben mit den unterschiedlichsten globalen und individuellen Risiken den Individuen selbst zugemutet oder aufgetragen werden.“ Das ist der Ursprungsort zahlloser ästhetischer und therapeutischer, subkulturell progressiver und regressiver Initiativen und Experimente, auch des Bibliodramas. Die Dynamik der Risikogesellschaft erfasst alle Bereiche der gesellschaftlichen Wirklichkeit, auch Religion und Kultur und also auch den Bereich der Kunst und der ästhetischen Praxis.

Risiko: positiv und kritisch

Um etymologisch – nicht mit Etymologieen – einzusetzen: Woher kommt das Wort „Risiko“? Lateinisch bedeutet „ris-

² Statt zu versuchen, die Hauptaussagen des genannten Buchs zusammenzufassen, zitiere ich aus Ulrich Becks komprimiertem Lexikonartikel zum Stichwort „Risikogesellschaft“, in: Brockhaus Realenzyklopädie (19. Auflage) Bd. 18, 1992, 441-443 (alle Zitate 441f).

**BURCKHARDT
HAUS**



**6. Europäischer
Bibliodrama-Kongress**

The daily risk

In Kooperation mit
Gesellschaft für Bibliodrama e.V.
Psychodrama-Institut für Europa e.V.
Institut für hermeneutische Praxis (IHP)

17. – 21. Mai 2004

co“ und „risciare“ „to navigate among cliffs“ (navigieren zwischen den Klippen hindurch). „Risk“ hat sprachgeschichtlich Verbindung zu dem griechischen Wort „riza“ = „Wurzel“ oder auch „Felsspitze“.³ Ein Risiko eingehen, heißt dann: durch gefährliches Gelände zum Ziel gelangen. Risiko ist Wagnis. „Ich riskier’ etwas“; und damit passiert (hoffentlich) mehr und Besseres, als wenn ich nichts riskierte und mich nur absicherte oder langweilte.

Der Begriff „Risiko“ hat nicht nur gewisse positive Abenteuermomente in sich: durch die Klippen hindurch; und das Schiff läuft nicht auf und schlägt nicht leck: Risiko als „mit einem Vorhaben, Unternehmen o. ä. verbundenes Wagnis“. Die zweite Grundbedeutung, die auch sofort in einschlägigen Wörterbüchern zu finden ist, versteht Risiko als „möglichen negativen Ausgang bei einer Unternehmung, womit

³ Klein, Ernest: A Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language. Amsterdam / London / NY 1966, 1350.

Nachteile, Verlust und Schaden verbunden sind“.⁴ Wenn Menschen wirklich ein Risiko eingehen, pendeln ihre Bewegungen und Erfahrungen wahrscheinlich immer zwischen diesen beiden Grundbedeutungen: zum einen: ein mit einem Vorhaben verbundenes positives Wagnis, zum anderen: ein möglicherweise negativer Ausgang bei einer Unternehmung: „In Bezug auf Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Bibliodramaleiterin.“ Dazu ein Beispiel:

Es gibt signifikante Begriffsbildungen in der Medizin: „Risikoschwangerschaft“ / „Risikogeburt“ / „Risikokinder“. Auf den ersten Blick ist hier von lauter Risiken im negativen Sinn die Rede. Aber es gilt auch die Peter Fischli und David Weiss nachempfundene Frage „Sollte ich öfter ein Risikokind sein?“⁵ So gefragt, käme man von der Pathogenese, aus einer umfassenden *Krankheitsperspektive* zur „Salutogenese“, auf die Suche nach der *Gesundheit* (ein begrüßenswerter Streit um das Grundparadigma, den es inzwischen in jeder ordentlichen medizinischen Fakultät gibt).⁶

Diesen Perspektivwechsel möchte ich kurz am Stichwort „Risikokind“ / „Risikogeburt“ demonstrieren. Von „Risikokind“ und „Risikogeburt“ könnte man doch auch dann reden, wenn möglicherweise die oder der Neugeborene der Messias wäre! Auch das ist eine Risikogeburt! Im tibetischen buddhistischen Erwartungskreis gibt es eine ganz besondere und notwendige „Risikogeburt“: dass nach dem Tod des letzten der nächste Dalai Lama zur Welt kommt.⁷ Also „Risiko“ *all over the place*, genauso leibhaftig wie spirituell. – Dabei sind wir aber schon bei ...

... Risiken in biblischen Texten

In der Bibel wird „Risiko“ allüberall thematisiert: Im Grunde ist die Schöpfung als Ganze *das* Risiko; schon im Paradies, wie viel mehr außerhalb von ihm lauern die Risiken. Der Aus-

⁴ Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, Band 5 (1980) 2168.

⁵ Fischli, Peter / Weiss, David: „Findet mich das Glück?“ Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln o.J.

⁶ Vgl. Schüffel, Wolfram / Brucks, Ursula / Johnen, Rolf / Köllner, Volker / Lamprecht, Friedhelm / Schnyder, Ulrich (Hg.): Handbuch Salutogenese, München 1998.

⁷ Chos-kyi-rgya-mtsho: Ich komme aus Tibet. Mein Leben in der buddhistischen Mönchswelt und die Flucht über den Himalaja, Olten / Freiburg i. Br. 1970.

zug Abrahams aus Haran, seiner Heimat, ist ein Risiko, nicht anders als der Weg des Volkes Israel nach Ägypten und der Exodus aus diesem Land. Die Inkarnation des Gottessohnes ist das schlechthinnige Risiko Gottes und macht vor Kreuz, Tod und Leben durch den Tod hindurch nicht Halt. Petri Fischzug (reißende Netze) und sein sinkender Gang über den See, Pauli Reisen durchs Mittelmeer und all seine äußeren und inneren Schiffbrüche sind risikogeladen. Und ich glaube nicht, dass wir das Bild Jesus verzerren oder nach unseren Wünschen aufkratzen, wenn wir davon ausgehen, dass die Jesusbewegung hoch riskant war.⁸ Mit größter Wahrscheinlichkeit war Jesus sehr risikofreudig und hat in dem, was er getan hat, dauernd provoziert: wie er mit den politischen und religiösen Autoritäten umgegangen ist, vermutlich auch mit seinen Freunden und Weggenossen. Dorothee Sölle hat einmal gesagt, innerweltlich gesehen sei Jesus gescheitert. Das hat – so denke ich – etwas mit seiner Risikobereitschaft zu tun. Und die Frage ist: Wie lebensdienlich, wie lebensfreundlich ist eine solche Risikobereitschaft?

Damals wie jetzt geht es nicht darum, ein Verliebtsein ins eigene Scheitern nahe zu legen, einen subtilen und sehr gefährlichen Impuls zur Selbsterstörung zu stimulieren. Wohl aber geht es um die Radikalität und das positive und kritische Lebens-Risiko mitten in unserer eigenen religiösen Überlieferung – konkret: in der konsequenten Nachfolge Jesu. „Unser tägliches Risiko gib uns heute“ – das wäre eine zusätzliche, den Beter wie den Adressaten provozierende Bitte im Vaterunser.



Gerhard Marcel Martin
Prof. em., Fachbereich Evangelische Theologie, Philipps-Universität Marburg
Marting@mail.uni-marburg.de

⁸ Vgl. klassisch und zuerst Theissen, Gerd: Soziologie der Jesusbewegung. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Urchristentums, München 1977; ders., Die Jesusbewegung. Sozialgeschichte einer Revolution der Werte, Gütersloh 2004.